

Erscheint
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. 30 Groschen
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungshändler 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Groschen
in deutscher Währung 5 R.-R.
auschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Abt.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

Einzelnummer 15 Groschen

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 171.



Postcheckkonto für Polen
Nr. 200283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Abzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzelle (38 mm breit) 45 Gr
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Sonderpreis 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.

Englische Randbemerkungen.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)
(Nachdruck auch mit Quellenangabe, verboten.)

W. v. K. London, den 23. Juli.

Ein Hund, der einen Kinderballon verschlucken wollte, einen nicht gefüllten, versteht sich, ist, wie die englischen Blätter berichten, elend ums Leben gekommen. Als er den Ballon gerade im Schlund hatte, blähte ihn die Atmung auf, und er erstickte elendiglich. Unverhofft kommt oft, sagt das Sprichwort. Man fragt sich, ob die Bergleute, die sehr streitlustig sind, trotz gütlicher Ermunterungen nicht ähnliche Erfahrungen machen werden wie der Hund.

Ein klares Bild über die Lage lässt sich nicht gewinnen. Die englischen Hausfrauen und Hausväter sind auf alle Fälle pessimistisch. Sie kaufen Kohlen. Der Streik kommt doch, also müssen wir uns eindecken, damit wir wenigstens unser Brotstiel braten können.

Sie haben damit unverhoffte Wirkungen erzielt. Die Angstklänge der Bevölkerung haben die Nachfrage nach Kohlen vermehrt. Die Nachfrage nach Kohlen hat die Nachfrage nach Arbeit vermehrt, mit einem Worte, die Lage des Arbeitsmarktes im Kohlenbergbau hat sich beträchtlich verbessert. Um 50 000 Bergarbeiter sind wieder eingestellt worden, und die Basis ihrer Bezüge ist die Angst vor dem Streik. Das bedeutet mehr als Du denkst, geliebter Leser. Deswegen nämlich, weil nunmehr, sollte es zum Streik kommen, die Anzahl der Streikgeldempfänger größer wird. Die 50 000 neu eingestellten Arbeiter erhalten naturgemäß keine Arbeitslosenunterstützung, wenn es zum Streik kommt. Sie müssen aus der Streikkasse bezahlt werden. Die ist, wie man hört, ganz gut gefüllt, aber 50 000 Arbeiter mehr oder weniger sind immerhin eine ganze Menge. Die Kalkulationen der Arbeitgeber sind jedenfalls über den Haufen geworfen.

"Wie sind Sie mit der Dame verwandt, Angestellter?" fragte der Richter. "Durch Bigamie," lautete die Antwort. Die Beziehungen zwischen Kohlenkrise und deutscher Note sind, in übertragenem Sinne, ähnlicher Art.

Nunmehr haben auf alle Fälle die Alliierten das Wort. In London ist man optimistisch und pessimistisch zugleich. Man verhält sich möglichst objektiv, wäre eine andere Formulierung der Stimmung. Aber es sind Unterströmungen vorhanden, die den Pakt am liebsten heute und nicht morgen beenden möchten. Gefallen hat an der deutschen Note ihre Form. Ueber ihren Inhalt äußert man sich noch recht zurückhaltend und unmöglich. Deswegen nämlich, weil das Kabinett bisher noch keine Stellung dazu hat nehmen können und weil selbst nach der Stellungnahme des Kabinetts erst eine Verständigung mit Frankreich erfolgen muss. Zwar wäre die Antwort Frankreichs keine "alliierte" Antwort gewesen, aber Frankreich wird doch nur mit den anderen Alliierten gemeinschaftlich antworten können. Es ist anzunehmen, dass die maßgebenden Männer der englischen Regierung erst gegen Ende dieser Woche sich eine Meinung werden bilden können. Nichtsdestoweniger geschieht schon jetzt alles Notwendige. Das Auswärtige Amt prüft die Rechtsfragen, man wird Verbindung mit Paris aufnehmen, den französischen Standpunkt sondieren usw.

Es ist also alles auf gutem Wege. Bedenktlich stimmt indessen die hie und da zutage tretende Tendenz, die deutsche Note in einem Sinne zu interpretieren, der offensichtlich abwegig ist.

Man betont, und Meldungen aus Paris sind in dieser Hinsicht ganz besonders unzweideutig: die deutsche Note wäre nicht eine Antwort an die Alliierten, sondern gleichzeitig eine Antwort an die deutschen Parteien. Man konstruiert also einen Unterschied zwischen dem Standpunkt der deutschen Regierung und dem Standpunkt der deutschen Parteien. Was die deutsche Regierung sagt, wäre maßgeblich, was mit Rücksicht auf die Parteien gefragt wäre, unmöglich. Auf diese Weise werden die unangenehmen Fragen aus der Diskussion entfernt. Sollte dieses Verfahren weiter fortgesetzt werden, so sind Schwierigkeiten unvermeidlich. Es stellt das mindestens eine recht eigentümliche Form der diplomatischen Behandlung eines Schriftstückes dar, das dem Frieden der Zukunft als Grundlage dienen soll.

Der "Komparativ" von Kreuz ist Kreuzer. Das Kreuz der englischen Regierung ist die Kreuzvorlage. Die Admiralsität möchte deren mehr, als man sich bei der derzeitigen Finanzlage gut leisten könnte. Zwischen Churchill, dem Schatzkanzler, und Bridgeman, dem ersten Lord der englischen Admiralität, ist ein heftiger Brobst ausgebrochen. Sparsamkeit gegen Sicherheit lautet die Parole. Wer hat recht?

Der arme Baldwin ist in übler Lage. Man sucht nach einem Kompromiss. Aber der ist nicht einfach. Bridgeman hat mit dem Rücktritt gedroht. Gut, sagt die "Daily Mail": Einer wird weichen müssen, und am besten wäre es, man schicke das ganze Kabinett in die Wüste. Der Krieg im Kabinett ist schwer zu überleben. Nach Ansicht vieler Leute hat es längst abgewirtschaftet. Doch wird die Rücksicht auf die außenpolitische Lage wohl überwiegen. Die Hoffnung auf den Pakt, auf einen außenpolitischen Erfolg ist ein vorzüg-

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzelle (38 mm breit) 45 Gr
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Sonderpreis 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.

licher Klebstoff, der ministerielle Bekleider fest an den Fauteuils häften lässt.

Auch schreckt die Erinnerung an das Fiasko des Herbstes 1923, als Baldwin harmlos wie ein Kind an die Wählerschaft appellierte und als durchaus zweiter Sieger wiederkehrte.

Zimmerhin, in dem Topf der englischen Innenpolitik brozelt es verdächtig. Vielleicht ist die sommerliche, so ganz unenglische Hitze daran schuld. Sie brütet auf dem Lande. Der liebe Himmel weiß, was sie ausbrüten wird. Es scheint, als wäre ganz England nur halb an der Politik und viel mehr am Weiter interessiert. Einen solchen, noch nie dagewesenen Sommer gilt es auszuhalten. Und jetzt beginnt sich

einleitend mit den Bankfeiertagen in den ersten Augusttagen die Urlaubsszeit, die erst im Oktober, mit der Sommerzeit, der endlich gesetzlich festgelegten, zu Ende geht. Die Autos werden in Stand gesetzt, die Kinder gereinigt und ausstaffiert. Allenthalben gibts Ausverkäufe; zu halben, zu dritt Preisen kannst Du alte Ladenhüter erstehen. Selbst Schuhe sind billiger zu haben, wenn sie ganz unmodern sind. Am 1. August will England in die Ferien. Es wird deshalb recht interessant werden, ob die Kohlenarbeiter den Streik erklären werden und ob sie damit der Psychologie der englischen Oberschicht tatsächlich entsprechen. Ich würde schön schimpfen, wenn ich wegen eines Streiks auf Urlaub verzichten sollte.

Um den Sicherheitsvertrag.

Der "Matin" teilt mit, dass eine Stimme aus der Nähe Briands der Meinung sei, aus der deutschen Note ergeben sich noch eine ganze Menge schwerwiegender Bedenken. Es sei zwar inzwischen versucht worden, im Wege einer Demarche in Berlin vorstellig zu werden. Von dem Inhalt der Antwort des französischen Botschafters in Berlin wird die Entscheidung Frankreichs beeinflusst werden. Zurückweisungen wird die Note Deutschlands darin erfahren, soweit sie nicht den Grundsatz der Garantierung der Schiedsgerichtsverträge gegen Polen anstrebt.

Unter dem Vorst. Painlevé fand gestern ein Kabinettsrat statt, bei dem der Außenminister Briand seine Auffassungen über die deutsche Note darlegte. — Im "Manchester Guardian" wird eine Notiz, die anscheinend aus offizieller Quelle stammt, veröffentlicht, wonach in der Angelegenheit des Sicherheitspaktes keine sofort einsehbare Entwicklung zu erwarten sein wird. Sobald die Prüfung des Textes der Note erfolgt sei, wird der Meinungs austausch zwischen London und Paris auf diplomatischem Wege vor sich gehen.

England's Enttäuschung.

Der französische Standpunkt, wie er in der Pariser Presse, sowie in den Mitteilungen an den englischen Außenminister in Beurteilung der deutschen Note zum Ausdruck kommt, hat in politischen Kreisen in London stark enttäuscht. Man meint darauf hin, dass man auf diesem Wege nur schwer zu einer Einigung kommen könne. Die gegenwärtige Stellungnahme der französischen Regierung bedeutet nichts anderes als eine neue Formulierung des schon in der Note vom 16. Juni vertretenen Standpunktes. In England erwarten man im allgemeinen keine schnelle Entwicklung der Dinge, zumal die Krise im Kohlenbergbau die Aufmerksamkeit des englischen Kabinetts sehr stark in Anspruch nimmt. Auch in den englischen Beiträgen selbst hat die deutsche Antwort einen ausgewogeneen Eindruck gemacht. "News Statesman" schreibt, dass Dr. Stresemann entweder ein zielfähiger Mann sein müsse als alle seine Vorgänger in vergangenen Jahren, oder er sei viel besser geraten.

Stresemann nach Genf?

Nach einer Meldung des "Matin" haben in den letzten Tagen zwischen französischen und deutschen Diplomaten sowohl in Paris wie in Berlin Besprechungen über die deutsche Note stattgefunden. Man vermutet, dass Reichsaußenminister Dr. Stresemann wahrscheinlich im September nach Genf kommen werde, um mit Briand und Chamberlain über eine "Kompromissformel" zu beraten. Dazu würden auch maßgebende Vertreter der sonst an der Sicherheitsfrage interessierten Mächte zu Rate gezogen werden.

Die Ausweisung der Optanten.

In Deutschland beschäftigt sich die gesamte Presse ausführlich mit der Abhandlung der Optanten aus Polen. Die Meinung aller Blätter ist einmütig. zunächst besteht die Absicht, die erste Hilfe zu sichern. Die "Frankfurter Zeitung" bringt einen Artikel des Staatsministers a. D. Dr. G. Wendorff, der für eine systematische und schnell betriebene Siedlung eintritt. Da der Standpunkt der polnischen Regierung unversöhnlich ist, beginnt die große Volkswanderung, die absolut unnotig war, am 1. August. Von aufrührerischer Stelle wird zu der Optantenabwanderung mitgeteilt:

"Die deutsche Regierung hat von jeher den Standpunkt eingenommen, dass die Optanten das Recht haben, ihren Besitz in den ihnen gewählten Staaten zu verlegen, während die polnische Regierung die Meinung vertrat, dass die Optanten gezwungen werden könnten, auszuwandern. Diese Frage ist zu Ungunsten Deutschlands auf dem Schiedsgericht in Haag entschieden worden. Nach den am 30. August zustande gekommenen Verträgen müssen die Optanten, die keinen Grundbesitz haben, in das von ihnen gewählte Land auswandern. Die deutsche Regierung ist nun gewillt gewesen, nach Zustandekommen dieses Vertrages den Abwanderungswang für die deutschen Optanten in Polen nach Möglichkeit einzuschränken. Die polnische Regierung

wird jedoch die Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen zum 1. August d. J. herbeiführen und hat bereits die einleitenden Maßnahmen hierzu ergripen. In Anbetracht dieser Situation nimmt die deutsche Regierung gleichfalls für sich das Recht in Anspruch, in gleicher Weise gegen die polnischen Optanten in Deutschland vorzugehen. Es muss festgestellt werden, dass die volle Verantwortung für diese Maßnahme, durch die Tausende ihren Unterhalt verlieren, ausschließlich auf die polnische Regierung fällt."

Banditenkämpfe.

Dem "Kurier Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Man berichtet von einem neuen blutigen Zusammentreffen bolschewistischer Soldaten mit polnischen Wachposten. Der Kampf fand im bisher ruhigsten Grenzabschnitt in Wolhynien statt. In der Gegend von Krasnopol vertrat eine bolschewistische Abteilung auf polnisches Gebiet überzutreten und das Wachhäuschen in Brand zu stecken. Nach langerem Kampf wurden die Sowjetsoldaten zurückgeschlagen. Nicht bestätigten Meldungen aufgezeigt. Sind Verwundete und Toten auf beiden Seiten zu melden. Wie wir sehen, haben die Bolschewisten wiederum den Friedensvertrag verletzt.

In der Nacht vom 22. zum 23. d. J. führten bewaffnete Banditen einen Überfall auf die Kasse des Postamtes in Horochowo aus. Die Banditen bedrohten den Postmeister, und zwangen ihn zur Herausgabe des Schlüssels. Darauf räubten sie aus der Kasse einige Tausend Złoty. Im Kreis Horochowo sind, mutmaßlich von den Banditen, Kaufleute auf dem Wege überfallen und beraubt worden. Die Banditen sind in die benachbarten Wälder entkommen.

Besuch des Innenministers Raczkiewicz.

Am Sonnabend ist Innenminister Raczkiewicz in Thorn eingetroffen. In der Wohnung des Wojewoden von Pommern fand eine Konferenz der Abteilungsleiter der Wojewodschaft statt, in der aktuelle Fragen auf dem Gebiete der Verwaltung erörtert wurden. Der Minister empfing dann in einer besonderen Konferenz Abgeordnete und Senatoren des Pommerschen Landes. Die Gründungsversammlung hielt der Wojewode von Pommern, der die innerpolitische und kulturelle Lage Pommerns schilderte. Minister Raczkiewicz bemerkte in seiner Antwort, dass die Regierung den Forderungen der Pommerschen Bevölkerung wohlwollend gegenüberstehe, und versicherte, dass die aktuellsten Bedürfnisse Pommerns nach Möglichkeit berücksichtigt würden. Nach Erteilung von Audienzen begab sich der Minister nach dem Rathaus, wo eine Feststellung der Stadtverordnetenversammlung stattfand. Um 2 Uhr gab die Stadt ein Frühstück. Drei Stunden später setzte der Minister seine Pommersche Reise fort, indem er sich in die Kreise Stolp und Schlesien begab.

Die eintreffenden Optanten.

Die Stadt Lentschen begrüßte am Sonnabend den Wojewoden Biński, der in Begleitung der Abteilungsleiter Wilczekski und Górski, sowie des Starosten von Neutomischel, Czadron, dort eintraf. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt begab sich der Wojewode auf den Bahnhof, wo er vom Komitee für den Empfang der polnischen Optanten erwartet wurde. Der Wojewode nahm den Vorbeimarsch der Ortsvereine und Verbände, sowie von Abordnungen von Neutomischel, Opalenica und Wollstein ab. Um 2.10 Uhr nachmittags traf der zweite Optantentransport aus Deutschland in der Zahl von 549 Personen ein. Im Augenblick des Einlaufs des Bogen spielte eine Eisenbahnerkapelle die Nationalhymne. Die Optanten begaben sich auf den Bahnhofplatz, wo sie vom Wojewoden Biński, dem Sejmabgeordneten Herrn, dem Geistlichen Kuliski und dem Vorsitzenden des Westmärktenvereins Konarzewski begrüßt wurden. Der Wojewode versicherte die Optanten der Fürsorge der Regierung in der Verschaffung von Arbeit und Unterkommen. Er endete seine Rede mit einem Hochruf auf den Staatspräsidenten. Nach den Ansprachen wurden die Optanten in der Zollrevisionshalle mit einem Mittagessen bewirtet, das vom Notenkreis gegeben wurde. Nach dem Essen und einer kurzen Rast wurden die Optanten um 5 Uhr nachmittags im Sonderzug nach Posen gebracht, wo sie in vorbereiteten Quartieren untergebracht wurden.

Die Posener Oper gastiert.

Der verschwundene "Impresario".

Aus Theaterkreisen wird der "Dtch. Rundschau" in Bromberg geschrieben:

"Die Leitung des Bromberger Stadttheaters hat seit jeher Bech mit ihren Gastspielveranstaltungen. Ob das nun Oper, Operette, Ballett oder irgendeine andere Veranstaltung ist, stets verdikt ein Nobold das Spiel.

Der leichtwöchige Skandal mit der Posener Oper rief nicht nur bei Polen, sondern auch bei zahlreichen Musikkreisen berechtigte Unzufriedenheit hervor. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Die hiesige Stadttheaterleitung stellte der Posener Oper den Theaterraum für vier Abende zur Verfügung und traf zeitig die nötigen Vorbereitungen für den erfolgreichen Ablauf der Veranstaltung. Der eigentliche Impresario der Opernabende war der Sekretär der Posener Oper, Herr Polak. Von den angekündigten Opern "Carmen", "Troubadour", "Jüdin" und "Rigoletto" wurden nur die beiden ersten, am meisten abgespielten,

gegeben. — Weder Polak bestrieden nicht die Einnahmen von den beiden tatsächlich wenig Zugkraft besitzenden Opern. Trotzdem brachte ihm "Carmen" 1550 zł und "Troubadour" 1450 zł in bar ein. Außer diesem Verdienst erhalten natürlich sämtliche Opernmitglieder von der Posener Opernzeitung eine sechswöchige Urlaubsgeige vom 16. Juli bis 31. August im voraus ausgezahlt. Trotzdem Herr Polak wusste, dass die Sonnabendvorstellung der "Jüdin" einen glänzenden Erfolg gebracht hätte — denn bereits am Tage vorher waren Karten zu dieser Vorstellung für fast 2000 zł verkauft —, machte er sich Freitag nachts auf dem Stauben. Ihm folgten die sich nicht ganz schlüssig gewordenen Solisten. Chor und Orchestermitglieder, die bis zur dritten Opernaufführung auf ihren "Impresario" vergeblich warteten, wurden einfach im Stich gelassen und hatten nicht einmal Geld für Nachlogis und Rückreise.

Ein solches Vorgehen schadet dem Prestige der Posener Oper natürlich sehr.

Dieser blamable Zwischenfall fordert schleunige Auflösung.

Die Polizei und der Westmarkenverein.

Wie man die Minderheitsschulen verhindern will.

Im "Oberschlesischen Kurier" lesen wir in der Sonnagsausgabe vom 26. Juli 1925 Nr. 168 folgenden lehrreichen Bericht aus Kamien, der die Lage der deutschen Minderheit in Polen in ein helles Licht rückt. Es heißt da:

"Die im Jahre 1923 durch den Wojewoden genehmigte Minderheitsschule in Kamien soll endlich zum 1. September d. J. eröffnet werden. Diese Tatsache, für jeden rechtlich Denkenden nur ein Alt der Gerechtigkeit, scheint dem dortigen Westmarkenverein, aber auch der dortigen Polizei jede Überlegung genommen und letztere zu Taten veranlaßt zu haben, die unmöglich mit ihren Pflichten zu vereinbaren sind."

Schon vor längerer Zeit berichteten wir, daß der Vorsitzende des Westmarkenvereins in Kamien, der 26jährige Schulleiter Jeglinski, sich alle Mühe gab und verschiedene unerlaubte Mittel anwandte, um die Kinder vor der deutschen Schule abzuschrecken. Da diese Versuche ohne Erfolg waren, mußte sein Freund, der Polizeikommandant Chynil, helfend eingreifen. Was dieser nun anordnete und durch seine Untergebenen ausführte, widerspricht in jeder Weise den bestehenden Gesetzen, so daß unmöglich angenommen werden kann, daß er im Auftrage seiner vorgesetzten Behörde gehandelt habe.

Am Freitag, dem 24. Juli, wurden in aller Frühe, gegen 1/2 Uhr, friedliche Bürger durch mit Karabinern bewaffnete Polizeibeamte aus ihrem Schlaf gestört und ohne Angabe des Grundes zum sofortigen Erwachen auf der Polizeiwache aufgeführt. Andere friedlich zur Arbeit eilende Familienbäter mußten sich ohne Widerrede mit der Bergmannstasche und der Bergmannslampe zur Wache begeben. Ja, einige, die besonders pünktlich auf der Stätte ihrer harten Arbeit und ihres täglichen Verdienstes erschienen waren, wurden von diesen weggeholt und auf die Polizei begleitet. Als die so Herbeigeholten, es waren ihrer gegen 20, sich gegenseitig betrachteten, erfanden sie, daß sie alle polnische Bürger deutscher Nationalität seien und vermuteten darum mit Recht, daß der Grund ihrer Verhaftung die Stellung der Anträge für die zu eröffnende Minderheitsschule sei.

Gegen 1/28 Uhr erschien der Macelni und begann mit dem Verhör. Seiner "unverbesserlichen Sünden" wurde vor dem gestrenigen Herrn geführt und von diesem eingehend befragt, warum er für die deutsche Minderheitsschule agitiert habe und wer seine Mithilfenden seien. Alle Aussagen wurden protokollarisch festgehalten. Die Vermommenen wurden nicht etwa entlassen, damit sie ihrer Arbeit nachkommen könnten, sondern in einen anderen Raum geführt und hier weiter wie Straflinge bewacht. Einige von ihnen hatten zum Frühstück nichts genossen und erst nach der Entlassung gegen 4 Uhr nachmittags konnten alle ihr Mittagbrot einnehmen.

Einer Frau, die die Freilassung ihres Mannes verlangte, weil er den arbeitsfreien Tag zum Mahnen des reisen Roggens benutze, wurde mit dem Hinweis bedroht und der Mann doch nicht entlassen. Einer von den Verhafteten, einer im Maschinenbetriebe der nahen Andalusiengrube

beschäftiger Maschinenvärter, machte den Kommandanten darauf aufmerksam, daß sein Dienst um 2 Uhr beginne und daß durch ein Richterschein der Betrieb in Frage gestellt werde, wurde ihm zur Antwort, daß er auf der Wache bleiben müsse, auch wenn die Grube zu Grunde gehen müsse. Erst als gegen 4 Uhr einige beherzte Frauen vor der Polizeiwache erschienen und energisch die Freilassung ihrer hungrigen Männer verlangten und darauf hinwiesen, daß man selbst "gemeine Verbrecher" nicht hungern lassen dürfe, bequemte sich Chynil, seine Opfer zu entlassen.

Hier haben wir wiederum einen ganz krasse Fall vorliegen, der den unverhütligen Beweis erbringt, wie wenig sich manchmal untergeordnete Behörden und staatliche Organe ihrer Pflicht gegenüber dem Staate bewußt sind. Während in Warschau mit den Juden ein Pakt abgeschlossen wird, um dadurch von den jüdisch-amerikanischen Großfinanziers eine Anleihe für unsere Katastrophe Wirtschaft zu erhalten, werden die Deutschen in einer Weise behandelt, die jedem Gerechtigkeitsgefühl höhnisch spricht. Unbescholtene polnische Bürger werden darum, weil sie für die Minderheitsschule eintreten, die ihnen zusteht und deren Errichtung vom Wojewoden selbst angeordnet worden ist, in aller Frühe aus den Betten geholt, der Weg zur Arbeit wird ihnen versperrt, einige werden von der Arbeitsstätte durch bewaffnete Polizisten nach der Polizeiwache gebracht, hier einem strengen Verhör unterzogen und fast den ganzen Tag ihrer Freiheit beraubt.

Wir fragen darum:

Sind dem Herrn Wojewoden die Vorgänge in Kamien bekannt und ist er mit dem Vorgehen der ihm unterstellten Polizei einverstanden?

Ist die Polizei berechtigt, friedliche polnische Bürger zu verhaften und fast einen Tag lang in Haft zu behalten, nur weil sie das getan haben, was ihnen durch Verfassung und durch das Generalkommando garantiert worden ist?

Wie ist es möglich, daß die Polizei eine Verordnung des Wojewoden, der die Errichtung der Minderheitsschule angeordnet hat, inhibiert und deren Durchführung verhindert?

Ist der Herr Wojewode bereit, umgehend eine Untersuchung des Vorfalls anzurufen und den Geschädigten den angeschlagenen Arbeitsverdienst, auf den heutige niemand verzichten kann, zu vergüten?

Nicht nur die deutschen Abgeordneten des Schlesischen und Warschauer Sejm, auch die polnischen Mitglieder dieser Parlamente müssen die energische Bestrafung und sofortige Disziplinierung der Beamten fordern, die ihre Rechte missbraucht und das Ansehen des Staates auf diese grobe Weise verletzt haben.

Die Elternschaft selbst, dessen sind wir gewiß, wird sich durch derartige Methoden nicht abhalten lassen, ihre Kinder in die Schule zu schicken, die ihnen völkerrechtlich zufest und deren Errichtung die polnische Staatsbehörde selbst angeordnet hat.

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Was gemacht wird.

Die Nachfolger der Domänenpächter.

Eine "schöne" Geschichte erzählt der "Dz. Wyd." in seiner Ausgabe vom 23. d. Ms. (Nr. 167). Es heißt darin: "Es geschehen Dinge, von denen der Durchschnittsbürger keinen Begriff hat. Die geeigneten Menschen erhalten keine Stellung, keine Leistung usw., denn es gibt Leute, die Protektionen, d. h. die Färsprache einflussreicher Personen (Abgeordneter, Senatoren, Minister und andere Würdenträger) besitzen. Wer Protektionen hat, kann noch so dummkopfisch sein, die Würde geht ihm nicht verloren, er kann nach wie einer Kirchenmaus sein, belastet mit der schlimmsten Vergangenheit, er findet Zutritt zu der Wiese der Staatslieferungen.

Auf dieser Protektionswiese entdeckten wir ein frisches, interessantes Blümlein, das ein grettes Licht auf die Macht der Protektion in Polen wirft. Beweise sich da neulich um die Pacht einer Staatsdomäne in Pommerellen ein gewisser Landwirt, der sämtliche Qualifikationen besaß und über das nötige Bargeld verfügte. Er war Offizier des polnischen Heeres, wurde offizielle Male wegen

Löscherkeit ausgezeichnet und bot einen höheren Pachtzins, als sein Konkurrent, ihm wurde jedoch die Pacht nicht übertragen, da sein Konkurrent — Protektionen hatte.

Überaus charakteristisch sind die Worte, die in dieser Angelegenheit dem Interessenten gegenüber in Anwesenheit von Belegern der Departementsdirektor im Landwirtschaftsministerium, Herr Ubisz, fallen ließ. "Sie haben zwar," sagte Herr U., "landwirtschaftliche Fähigkeiten, Sie sind Offizier der Reserve und sind ausgezeichnet worden. Sie haben auch mehr Bargeld, das zur Übernahme der Domäne notwendig ist, als Ihr Konkurrent und boten auch einen höheren Pachtzins. Doch dies alles dürfte keinen Einfluß auf eine für Sie günstige Entscheidung haben, da Ihr Konkurrent einen Bruder hat, der im Ministerium vorstellig geworden war, die Domäne ihm zu überlassen. Und dieser Bruder ist ein Bekannter des Herrn Ministers!"

Die Worte des Herrn Ubisz, so schließt die Geschichte, sind in Erfüllung gegangen. Die Protektion war stärker, als alle sachlichen Rücksichten, als alle Verdienste um Polen. In Polen genügt es nicht, das Recht auf seiner Seite zu haben. Einem größeren Wert haben Bekanntschaften, — und sei es mit dem Bedell im Ministerium oder mit dessen Kusine."

Der alte Mann blickt wie irrsinnig auf seine bleiche Königin, seine Stimme ist erstickt vor Zorn und Scham, und indem er spricht, knistert das Eis in seinem weißen Bart, Eis aus Tränen.

Durch das Pförtlein, im Hof, steht man das eiserne Wogen der Ritter von Thule, hin und wieder steigt ein Wutschrei, zerstiebt wie eine Schaumblase aus dem Meer. Hagen hebt die Hand, und die Burgunden wenden lautlos ihre Rossen. Stumm schreitet die Königin, gefolgt von der Alten, zwischen dem Geleit ihrer starren Erzjäuler zu Schiff, indes der Kroner vertwegen vom Sattel höhnt: "Wohnt hier die Treue, Herr König Marke? — Mich dünt, Ihr solltet sie mehr an die Lust führen!"

"Ihr nehmt sie in Euer Schiff. Versucht nicht, sie zu brechen!" knirscht der Alte dem Trabenden nach.

An Deck ist ein Mahl hergerichtet, Wildbret von Rehen und zartem Geflügel, so man lebend mitgeführt, brodet in den Töpfen des strahlenden Küchenmeisters, und Sindolt, der Schenk, schleicht leise pfeifend mit seinem Silbertrug zu den Herren, die ungeduldig auf die Knechte passen:

Brunhild ist mit der greisen Frigga in der Kammer, vor ihrer Tür die beiden Eislandhünen Rolf und Olume. Die Königin geht rasch auf und ab; vergebens hat Gunther Einlaß begehrts, vergebens sie beschworen, zur Tafel zu kommen. Rolf steigt Gunther wieder empor; die Freunde schauen ihm verlegen und wortlos entgegen, und Hagen verzicht grinsend den Mund.

Indem stoßen die Knechte mit langen Stangen vom Ufer, der Wind, der den traurigen Flaggenfahnen vom Felsen nicht flattern lassen mag, schwellt die fröhlichen Segel Burgunds, und die goldenen Wimpel flammen heimatwärts.

Da erscheint die Königin. Gunther und die Fürsten eilen ihr entgegen, lächeln in den Mienen, aber die blaue Frau tut eine müde, todmüde Abwehr. Ein edles Wild hat solch königlich flaggendes, reines Augenbrechen wie diese besiegt.

"Laß sie!" ruft der Kanzler rauh und gibt ihr den Weg frei.

Die Ritter treten zurück; Gunther und Sigfrid wagen sich in die erschrockenen Augen zu sehen, und meiden ein-

Republik Polen.

Danzig ist "keine deutsche" Stadt!

Danzig, 25. Juli. (A. W.) Dr. Bint, ein sozialistischer Führer, hat einen Artikel veröffentlicht, in dem gezeigt wird, daß die Freistadt Danzig niemals eine deutsche Stadt war. (?) Dieser Artikel hat unter den Danziger Deutschen starken Eindruck gemacht. (1) Selbst die liberalen "Danziger Neuesten Nachrichten" äußern ihr Bedauern darüber, daß Dr. Bint einen solchen Artikel schreiben konnte, der nach Meinung des Blattes dem Deutschen erheblichen Schaden zufügt (Wie kann ein Artikel Schaden zufügen, der gegen die Wahrheit gerichtet ist?), denn er könnte als starkes Argument in der Frage des pommerellischen Korridors dienen. (?) Die nationalistischen Kreise sehen den Artikel Dr. Bints als Argument gegen die Teilnahme der Sozialisten an der Regierung an. (Der Artikel selbst liegt uns noch nicht vor, wir glauben aber nicht, daß der Artikel Dinge behauptet, die im Lichte der Wahrheit so aussehen wie im Gehirn eines Rechtsanwalts, der politische Zeitungen zu versorgen hat. Red.)

Danzig und Polen.

Die polnisch-Danziger Verhandlungen in Sachen des Kontingents der aus Deutschland eingeführten Waren sind nach einer Meldung der "Agencja Wschodnia" am Sonnabend beendet worden. Sie wurden polnischrechts vom Sektionschef Siebenstein vom Industrie- und Handelsministerium, von Danziger Seite vom Senator Dr. Frank geführt. Es ist das Kontingent der Waren, die Danzig für den eigenen Bedarf aus Deutschland wird einführen können, bestimmt worden. In den nächsten Tagen werden in Warschau polnisch-Danziger Verhandlungen in Sachen der Ausfuhrzölle beginnen.

Mac Donell wieder in Danzig.

Der Oberkommissar des Volksbundes Mac Donell, ist am Freitag nach Danzig zurückgekehrt.

Graf Strzynski in Amerika.

Der polnische Außenminister besuchte am Freitag, wie aus Neuhaus gemeldet wird, die City. Beim Eingang in die Neuhaus-Börse wurde er vom Bizepräsidenten und dem Direktor der Börsencommission begrüßt. Der Minister wurde in den Transaktionsaal und den Sitzungssaal des Obersten Börsenkomitees geführt.

Am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, traf Strzynski in Chicago ein, wo er von Vertretern der Stadt und polnischen Organisationen begrüßt wurde. Von Bahnhof aus begab er sich nach dem Rathaus. Hier begrüßte ihn der Bürgermeister. Nach der Begrüßung fand im Stadtratssaal eine feierliche Sitzung statt. Der Bürgermeister hielt eine Rede, in der er bemerkte, daß es eine große Freude für Chicago sei, den Minister Strzynski zum ersten Male begrüßen zu dürfen, zumal es ein herborgender Außenminister Polens sei, eines Landes, mit dem Chicago durch besonders herzliche Bande verbunden ist. Der Minister antwortete auf die Begrüßungsrede und empfing dann Vertreter der Presse.

Der gesunkene "Kaszub".

Die Agencja Wschodnia meldet aus Danzig: Die Arbeiten an der Hebung des Körpedobotes "Kaszub" sind beträchtlich vorgeschritten. Die Arbeit der Taucher ist beendet. Es sind Ketten angelegt worden, mit deren Hilfe zwei große und ein kleinerer Hebeleisen die Hebung des Schiffsrumpfes beginnen werden. Die Taucher haben vorzüglich gearbeitet. Zu Beginn arbeiteten deutsche Taucher, aber nach zwei Tagen gaben sie die Sache auf, wobei es sich zeigte, daß ihre Arbeiten nicht nur wertlos, sondern sogar schädlich waren. (?) Die deutschen Taucher legten die Niemen so an, daß bei der Hebung des Schiffes ein Kettseil hätte passieren können. Gestern Abend haben unter dem Kommando des Oberleutnants Zacharias im Laufe einiger Tage die Aufgabe glänzend gelöst. Es arbeiten dreizehn Taucher, unter ihnen der Oberleutnant. Es waren drei Drei-Taucher, die übrigen Schüler besondere Kurse. Im Laufe fünfziger Arbeit unter Wasser gelang es, unter sehr schwierigen Bedingungen, endlich die Niemen anzuheben. Nach teilweise Hebung des Schiffes bis zum Wasserspiegel erfolgt nunmehr das Auspumpen des Wassers.

Das jede Kleinigkeit zur Verhöhnung gegen die Deutschen bemüht wird, ist gar nichts Neues mehr. Die obigen Anwürfe sind so blöde, daß jede Entgegnung überflüssig ist.

Der alte Mann blickt wie irrsinnig auf seine bleiche Königin, seine Stimme ist erstickt vor Zorn und Scham, und indem er spricht, knistert das Eis in seinem weißen Bart, Eis aus Tränen.

Durch das Pförtlein, im Hof, steht man das eiserne Wogen der Ritter von Thule, hin und wieder steigt ein Wutschrei, zerstiebt wie eine Schaumblase aus dem Meer. Hagen hebt die Hand, und die Burgunden wenden lautlos ihre Rossen. Stumm schreitet die Königin, gefolgt von der Alten, zwischen dem Geleit ihrer starren Erzjäuler zu Schiff, indes der Kroner vertwegen vom Sattel höhnt: "Wohnt hier die Treue, Herr König Marke? — Mich dünt, Ihr solltet sie mehr an die Lust führen!"

"Ihr nehmt sie in Euer Schiff. Versucht nicht, sie zu brechen!" knirscht der Alte dem Trabenden nach.

Die Schiffe gleiten mit rauschenden Ketten durch die Wellen, und das graue Gestade von Thule sinkt immer tiefer in das Meer. Unförmig ragen die Berge hoch, darüber der finstere Rauch der Feuer, die unter den Fluten glühen, und es ist, als wehe den Fahrenden ein zorniger Eishaus nach. Nur ein Narr kann solch eine traurige Siede lieben.

Aber der starre Felsen, daran ein Klümchen Erde lebt, darauf von tauend Vögeln einer das Samenkorn eines reicher Landes fallen ließ, Korn, das Menschen schwitzen, düngt, Menschenränen begießen, Menschenherzen mit pochenden Pulsen beschützen, segnen, ernnen, und mit dem sie, da es zu duftendem Brote ward, ihren Hunger und den Hunger ihrer Kinder stillen — der starre Felsen ist Heimat. Heimat ist er — ach, der quillende Überfluss einer freudiger Welt, die Blütenpracht der immerwährenden Sonne sind leer und schal, sind nichts gegen diese Heimat und ihre Macht. Von ihrer Mutterbrust kann sich nicht ein es ihrer Kinder lösen, und führt es ans Ende der Welt, und sei es das verworfenste von allen. Sie wächst, die Heimat, sie wächst, so weit die Fahne ihrer Söhne fliegt, und die Gräber im fernen Elend umspannt ihr Arm; unverändert ist ihre Treue, doch am festesten hält sie ihr bestes und edelstes Blut. Der Mann, der eine Frau aus ihrem Heimatboden in die Fremde reift, der Mann muß ein leuchtendes Herz haben, seine Seele muß ein Spiegel ohne Trug sein, damit der Geliebten aus solchem klaren Spiegel im Widerschein die Heimat flammt.

(Dortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Juli.

Das alkoholfreie Posen.

Seit Sonnabend nachmittag erfreut sich die Großstadt Posen nun auch des Alkoholverbots für Bier und Wein, mit dem andere Städte unserer Wojewodschaft, z. B. Bromberg, bereits 8 Tage früher begnügt worden sind. Man braucht nun gerade, wie auch der Schreiber dieses Artikels kein besonderer Anhänger des Bacchus und Gambrinus zu sein, um nicht über diesen Alkoholerlass als eine gerade in einem demokratischen Staate ganz besonders befremdliche Maßnahme den Kopf zu schütteln. Gewiß wird jeder Volksfreund es nur mit aufrichtiger Genugtuung begrüßen müssen, wenn dem übertriebenen Alkoholgenuss sei es, wo es auch immer sei, ein Riegel vorgeschoben wird. Aber, fragen wir unter dieser Voraussetzung mit Recht, kann denn in unserem Teilgebiete überhaupt davon die Rede sein, daß hier der Biergenuss über das Erlaubte hinausgeht? Die Frage muß entschieden verneint werden. Und wer einmal bei den maßgeblichen Brauereien Nachfrage hält, der wird erstaunt sein, in welchem Grade der Bierverbrauch in unserem Gebietsteile zurückgegangen ist, hauptsächlich wohl wegen der unerträglichen steuerlichen Belastung, die man dem Brauereigewerbe in den letzten Jahren auferlegt hat. Die Folge hierauf ergibt sich in einem erheblichen Rückgang des Bierkonsums, da die Biertrinker eben nicht mehr wie in den früheren wohlfeileren Zeiten in der Lage sind, die erheblich gestiegenen Bierpreise für ein im Gehalt erheblich herabgemindertes Getränk zu zahlen. Die Erfahrung lehrt außerdem zur Genüge, daß die polnische Bevölkerung ja überhaupt als weniger biertrinkende anzusprechen ist. Dann fragt man sich mit gutem Grunde: weiches ist der Grund und die Ursache, daß man ausgerechnet in unserem Gebietsteile mit einer so rigorosen Maßnahme gegen die Bevölkerung vorgeht, während, wie verlautet, die übrigen Teile der Republik Polen ein solches Sonntagsverkaufsverbot des Bieres nicht kennen?

Es reiht sich dem Verbot des Ausschanks für Spirituosen, das wir bereits seit mehreren Jahren kennen, würdig an. Durch dieses Verbot hat man einmal dem kleinen Mannen sein „Schnäpchen“ genommen und hat... die Heuchelei geäußert, gerade so wie in dem alkoholstarken England, dem als Vorbild man diese rigorosen Maßnahmen verbaut und in dessen „Teetöpfen“ man an Sonntagen an Stelle des harmlosen Tees vielfach den Alkohol antrifft. Wer Augen hat, zu sehn, der kann auch bei uns die Beobachtung machen, daß diese heuchlerische Methode Schale gemacht hat. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, wie der richtige Alkoholfreund sich bereits an den Freitagen für den Sonnabend und Sonntag mit Spirituosenmengen eindeckt, um zu erkennen, daß diese Bevormundung des freien Bürgers doch nicht die Früchte gezeitigt hat, die ihre Urheber im Auge gehabt haben. Ob damit aber die Zufriedenheit der Bevölkerung größer geworden ist, das steht auf einem anderen Blatte. Außer dem Schnäpchen hat die Bevölkerung noch ein anderes Nebenzeigmittel in den letzten Jahren ganz erheblich einschränken müssen: die Zigarette, von der Zigarette einmal ganz abgesehen. Gewisse Volkskreise können ohne den Genuss einer Zigarette, wie jedermann bekannt ist, bei uns in Posen überhaupt nicht leben, sie vergötzen lieber auf ihr Glück, je ihr Mittagabend, wenn sie nur eine Zigarette ergattern können. Und da muß man nun jetzt nur einmal die Kritiken dieser Kreise an den Monopolzigaretten hören, bei denen der Preis der Zigarette im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Güte steht. Italien lehnt ja bereits die Verantwortlichkeit für die „Güte“ des polnischen Zigarettentabaks mit aller Energie ab, den man früher eben wegen seiner angeblichen Herkunft aus Italien in allen Tonarten pries. Also auch mit dem Zigarettenkonsum ist es schlechter geworden. Und nun geht man dem Bier zu Leibe.

Vor etwa 30 Jahren hat einmal der bekannte deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander Meyer, als man dem Bier mit einer damals unerhörten Reichsteuer drohte, den klassischen Ausdruck geprägt: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Verlust verfehlt.“ Heute belegt man bei uns das Bier auf der einen Seite mit ganz anderen Steuern, und auf der anderen Seite versucht man den Biergenuss durch solche Maßnahmen, wie das Bierauschankverbot, einzudämmen. Mit dieser Verordnung ist also ganz zweifellos eine erhebliche Schädigung der Staatsfinanzen einnahmen verknüpft, weil eben erheblich weniger Bier getrunken und bedeutend geringere Biersteuer gezahlt werden wird. Doch das ist und bleibt ja wohl Sache des Finanzministeriums, dafür zu sorgen, wie das doch, das durch den Ausfall der Biersteuer entsteht, wieder zugeschüttet wird. Bei der großen Routine unserer Finanzmänner im Entdeden neuer Steuerquellen dürfte ja das gar nicht so schwer fallen.

Ganz, ganz anders aber stellt sich die Lage für unsere Brauereien und Gastwirtschaften dar. Bereits oben haben wir darauf hingewiesen, wie die ungeheure steuerliche Belastung der Brauereien einen erheblichen Geschäftsrückgang im Gefolge gehabt hat. Das Bierauschankverbot wird und muß eine weitere Einschränkung der Brauereibetriebe zeitigen. In noch erheblich höherem Maße wird das bei den Gastwirtschaften der Fall sein, die trotz ihres erheblichen Geschäftsrückgangs in den letzten Jahren mit einem Siegeszug der mannigfachsten Art geradezu überschüttet worden sind. Und nun soll eine weitere Reduzierung des Bierabsatzes die Schwierigkeiten des zweifellos daseinsberechtigten Gastwirtsgemeordes noch weiter erhöhen? Denkt man denn so ganz und gar nicht daran, daß die Gastwirte wieder werden daran gehen müssen, ihr Personal einzuschränken, und daß so an den zahlreichen Arbeitslosen nur wieder neue hinzukommen? Dass auch die Brauereien infolge Betriebs-einschränkung ebenfalls ihre Arbeiter zum Teil werden entlassen müssen, braucht wohl nicht besondere betont zu werden.

Und nun weiter die Folgen des Alkoholverbots für das große Publikum. Wir leben gegenwärtig in der Zeit der Hundstagehöhe, in der es trotz allem und allem gerade den Großstädter hinweg ins Freie lädt, und das besonders an Sonntagen, der einzigen für diesen Zweck freien Zeit. Man wandert mit Kind und Regel nach Solatsch, nach dem Eichwald, oder man fährt nach Unterberg, Ludwigshöhe usw. Von der Stirne heißt, rinnen muß der Schweiss, er perlt von der Stirn. Man lehnt in einem Wirtshause ein, mehr oder minder dienstbesessen tanzt ein ein Gantmed heran: „Bitte, mein Herr, ein Glas Citronen-Limonade, eine Brause oder eine Tasse Kaffee gefällig?“ Antwort: „Nichts von allem, wie kommen Sie mir für, bringen Sie mir Bier.“ — „Bitte, mein Herr, der Bierauschank ist heut am Sonntag verboten.“ Man kann sich kaum eine komischere Situation vorstellen. Will man nicht verdursten, greift man zu der meist sehr kostspieligen Limonade, und lehnt dann alkohollos zu seinen heimischen Penaten mit dem Bewußtsein eines verpuschten Sonntags zurück.

Dann noch eins! Posen ist Universitätsstadt, sie zählt auch, wie jedermann beobachten kann, über ein Dutzend Berlinungen, deren Mottoleder zweifellos ja heut noch nicht so alkohol-

fromm sind, daß sie auf ihren Kneipabenden sich an Seltener Wasser oder Limonade oder Kaffee begnügen lassen werden. Sie werden also flugs ihre Sonnabendkneipabende auf einen anderen Wochen- tag verlegen müssen, wenn sie, wie mit Sicherheit anzunehmen, auf das Getränk des Gottes Gambrinus nicht verzichten lernen wollen. Dadurch wird das Studium wieder ganz anders eingeteilt werden müssen, sitemal es offen am Tage liegt, daß nach einem Kneiptage der Bruder Studio meist an lamentatio felium leidet. Und an all diesen Unbequemlichkeiten ist das Alkoholverkaufsverbot an Sonntagen ganz allein schuld.

Es war Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Da hatte man an einer kleinen deutschen Universitätsstadt, es, auch mitten in den akademischen Ferien, für zweimalig erachtet, die Polizeistunde um 12 Uhr nachts einzuführen, damit die Studenten, wie einer der maßgeblichen oberen Beamten erklärt hatte, „des morgens durch Schlaf wohlgestärkt in den Kollegs erscheinen könnten“. Von dieser Bevormundung wollten die Mousenjöhne aber so ganz und gar nichts wissen, daß sie mit dem Auszuge von der Universität drohten. Und als sie diese Drohung nun wahr zu machen anfingen, daß man die Polizeistunde schließen lassen, kam jemand eine Träne nachweinen, auch der Verfasser dieses Artikels nicht, der sich nochmals mit aller Entschiedenheit dagegen verteidigt, als ob die vorstehenden Ausführungen von ihm pro domo geschrieben seien. hb.

Stadtverordnetenwählerlisten einsehen!

Seit Mittwoch, 15. d. Ms., liegen die Stadtverordnetenwählerlisten bis zum 30. d. Ms. im Stadtverordnetensitzungsraale — auch Sonntags — von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags zur Einsichtnahme öffentlich aus. Die Auslegungszeit, die ursprünglich täglich um 4 Uhr nachmittags schloß, ist seit Donnerstag, 23. d. Ms., wegen zahlreicher Einsprüche bis 6 Uhr nachm. verlängert worden. Pflicht jedes Wahlberechtigten ist es, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in der Wählerliste enthalten ist, verneinendfalls aber bis spätestens zum 30. d. Ms. beim Magistrat gegen seine Nichtaufnahme in die Liste Einspruch zu erheben.

Wahlberechtigt sind alle Männer und Frauen, die am Tage der Auslegung der Liste ihr 21. Lebensjahr vollendet haben, am Tage der Auslegung der Liste mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr im Bezirk der Stadt wohnen, Bürger des polnischen Staates und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Neue Liquidierungen.

Das Grundstück in Kuźnica Kasz. Kreis Weilnau, Band III, Blatt 88, Umlauf 1,04,10 ha, Bes. Augustyn Sawadzki in Wiechowice, und die Rentenansiedlung Brzezno, Kreis Schlesien, Grundbuch Gemeinde Brzezno, Band III, Blatt 40, Umlauf 14,68,85 ha, Bes. Friedrich Klöpping, seit dem Posener Liquidationskomitee als Liquidationsobjekt erklärt worden.

Staatliche Zwangsverwaltung.

Wie in Nr. 169 des „Monitor Poloni“ von 24. Juli zu lesen ist, wurde über das Grundstück Posen-Dembken, Blatt 157, Bes. Else Helm und der staatliche Zwangsverwaltung verhängt. Zugleich ist zum Zwangsverwalter Jan Fijner, wohnhaft in Posen, Große Gerberstr. 4, bestellt worden.

Als belgischer Ehrenkonsul für die Wojewodschaften Posen und Bommernellen hat Henryk Suchowialk in Posen das Exequatur mit dem Sig. in Posen erhalten.

Der neue Multiplikator. Für die Staatsbeamten und Militär hat das Ministerium den Multiplikator für August auf 0,43 zł festgesetzt.

Das Todesbedenken. Gestorben ist der Distriktskommissar Wincenty Schroeder in Wilhelmsbrück und der stellvertretende Bürgermeister Jan Lisicki in Jamowic.

Prüfungsergebnis. Die pharmazeutische Abteilung haben nach vierjährigem Studium mit dem Bezeugnis eines Magisters verlassen: Stefan Florczak aus Lassel, Antoni Engeler aus Koblenz, Stanisław Jagodzinski aus Piotrkow, Maksymilian Dubel aus Posen, Eugeniusz Kijowski aus Warschau, Franciszek Bojanowski aus Posen und Jan Fuchs aus Loda.

Ein neuer Transport von 500 polnischen Optanten ist am Sonnabend nachmittag in Bentschen eingetroffen und empfangen worden. Abends gegen 7 Uhr kam der Transport in Posen an. Sie sind meistenteils in den städtischen Schulen einzuweilen untergebracht worden.

Eine neue Lohnbewegung ist unter den Metallarbeitern im Gange. Sie verlangen eine Erhöhung des Stundenlohns um 30 v. H., die Schmiede um 25 v. H.

Eine Versammlung des Vereins der Handelsleute hat am Freitag für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen die Aufstellung eigener Kandidaten beschlossen und für die Wahlagitation 2000 zł bewilligt.

Posener Wochenmarktreise. Der heutige Montags-Wochenmarkt zeigte den üblichen schwachen Verkehr. Wen zahlt für das Pfund Landbutter 2,80—2,60 zł, für Taselbutter 2,60 bis 2,90 zł, für eine Mandel 1 gr. 1,80—1,70 zł, für ein Pfund Dauerfett 50 gr. Auf dem Fleischmarkt zahlt man für ein Pfund Speck 1,10—1,30 zł, für ein Pfund Schweinfleisch 0,90—1,20 zł, für ein Pfund Rindsfleisch 0,80—1,10 zł, für Kalbfleisch 0,70—1,10 zł, für Hammelfleisch 0,70—1,10 zł. Auf dem Fischgelände zahlt man für eine Ente 4—5 zł, für ein Huhn 1,50—4 zł, für ein Paar Läutern 1,50—1,80 zł. Der Fischmarkt war ganz leerlos. Auf dem Gemüsemarkt loseten: Gurken das Stück 10—20 gr, die Mandel 1 zł, das Pfund Kartoffeln 7—8 gr, das Pfund Kirschen 30—80 gr, Birnen 45—50 gr, Apfel 30—45 gr, Spüllinge 80 gr, Blaualmen 50 gr, Schoten 25—30 gr, Tomaten 1,30—1,40 zł, Blaubeeren 45 gr, Johannisbeeren 60—70 gr, Preiselbeeren 70—80 gr, der Käse Salat 10 gr, grüne Bohnen 15—20 gr, Wachsbohnen 20 bis 25 gr, Mohrrüben 15 gr, gemischtes Radfleisch 50 gr, Radspargeln 80 gr, rote Rüben 15 gr, Pfifferlinge 70 gr, ein Pfund Kohlrabi 15 gr, Petersilie 15 gr, Weiß- und Wirsingkohl 30 gr, Blumenkohl 10—20 gr, Rüffbohnen 20 gr, eine Karotte 10—25 gr.

Beim Baden ertrunken ist in der Warte bei Unterberg am Donnerstag voriger Woche der verheiratete 32jährige Bankbeamte Stefan Freitag, Vater eines Kindes, aus der ul. Dr. Kaczyńska 33 (fr. Ritterstraße), indem er plötzlich vom Herzschlag getroffen wurde. Seine Leiche wurde gestern in der Nähe von Luban bei der Milchseifen Fabrik aus dem Wasser gezogen.

Eine anscheinend geistesgestörte Frauensperson wurde am Sonnabend auf der Cybinabrücke angehalten und zu ihrer eigenen

Sicherheit festgenommen, weil sie die Absicht zu haben schien, sich zu ertränken. Sie wurde dem Stadtkrankenhaus zugeführt und hat dort später angegeben, eine Ludwiga Baran aus Nekielki (fr. Nella Hausland), Kreis Schrotta, zu sein.

s. Brand. Auf der Fliegerstation Lawica brannte Sonnabend nachmittag ein kleiner Holzschuppen nieder. Das Feuer wurde vom Militär gelöscht. Die städtische Feuerwehr war auch erschienen.

Ein Einbruchdiebstahl wurde Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr in dem Hause Gr. Gerberstraße 27 verübt; gestohlen wurden 1 lederner Gürtel mit 50 zł Inhalt, ein silbernes Bigarettenetui, ein brauner Koffer, mehrere Krawatten, Bigaretten und Bigettespitzen im Werte von 480 zł.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Montag, früh + 1,54 Meter, gegen + 1,60 Meter und + 1,62 Meter Sonnabend früh. Demnach hat der Wasserstand der Warthe zu fallen angefangen.

Vom Wetter. Heut, Montag, früh waren 19 Grad Wärme, am Sonnabend und Sonntag sind wiederholterweise starke Gewitter mit heftigen Regengüssen hereinbrechend gegangen und haben der düsteren Natur das erquickende Nass gebracht.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag, den 28. 7.: Männerturnverein: Von 7—9 Uhr volkstümliche Übungen und Faustballspiele.

Mittwoch, den 29. 7.: Ein. Verein junger Männer: um 7½ Uhr Bibelpredigt. Gemischter Chor Poznań: die Übungsstunden fallen vorläufig aus.

Donnerstag, den 30. 7.: Ein. Verein junger Männer: Abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Freitag, den 31. 7.: Verein deutscher Sänger: die Gesangsstunden fallen bis zum 28. August d. J. der Ferien wegen aus.

Freitag, den 31. 7.: Männerturnverein: Von 7 bis 9 Uhr volkstümliche Übungen und Faustballspiele.

Sonnabend, den 1. 8.: Ein. Verein junger Männer: Von 6 Uhr Turnen 8½ Uhr Wochenschlußandacht.

s. Moschin, 26. Juli. Am vergangenen Sonntag ertrank im Gorkasee ein unbekannter Mann aus Posen.

* Bromberg, 27. Juli. Wie der „Dz. Wyd.“ meldet, werden seit einer Reihe von Tagen Untersuchungen gegen Eisenbahnamt, die sich Mißbräuche zum Schaden der Staatsfinanzen haben aufzuhören lassen, geführt. Der Vorwurf der Unterföhlung wird erhoben gegen die Beamten Detlef, Bielinski, Gierszewski und Górska. Sie sollen seit einer Reihe von Monaten die Auszahlungskonten der Eisenbahnarbeiter gefälscht haben. Über die Höhe der unterschlagenen Summen sind verschiedene Gerüchte im Umlauf.

* Innowrocław, 25. Juli. In Perłomo er schoß in der Nacht zum 19. d. Ms. ein gewisser Miechko Wodniak den 24-jährigen Besitzersohn Maciej Polak. Dem Mord liegt ein Nachfall zugrunde. Der Mörder wurde verhaftet und der Staatsanwalt schaft in Innowrocław übergeben.

s. Mur-Goslin, 26. Juli. Ertrunken ist am Sonntag beim Baden im Teich am Bahnhof der Leiter der Befestigungsanstalt Leon Kołose, indem er einen Herzschlag erlitt.

□ Kawitsch, 24. Juli. Auf dem Gelände des Molkereibetriebes Schulz war gestern beim Kornreden mit einem Motor eine Fuhre Roggen in Brand geraten, die samt dem Wagen niedergeworfen.

* Thorn, 25. Juli. Die „Weichselpost“ berichtet: Heute früh 9½ Uhr erfolgte auf dem Polygon, wo die Offizier-Artillerieschule ein Geschützbeschuss abhielt, plötzlich, als eins der Geschütze gerade einen Schuß abgeben sollte, eine gewaltige Explosions. Durch den Rauch wurde zunächst der Ort des Geschützes so eingehüllt, daß die Situation nicht zu erkennen war. Nachdem sich der Rauch verzogen hatte, bot sich ein schreckliches Bild. Herbeieilende Offiziere und Kanoniere anderer Geschütze fanden die ganze Geschützbedienung, Oberleutnant Branias und vier Fähnrichen, neben der Kanone, deren Lauf in kleine Stüde zerstört, während das Unterteil abgeschnitten und zerstört war, schwer verwundet in ihrem Blute begründet. Ein anderer Soldat, durch den Aufprall zu Boden geworfen, ebenfalls ohne Bewußtsein. Bei den vier Fähnrichen besteht trotz der schweren Verletzungen geringe Hoffnung auf Rettung. Oberleutnant Branias Zustand dagegen war derart, daß er seinen Verleidungen nach einiger Zeit erlag. Die Ursache der Katastrophe war bisher nicht zu ermitteln.

Briefkästen der Schriftleitung.

Auskünfte werden unserem Ihnen gegen Einlieferung der Bezugsnachricht unentbehrlich, aber ohne Beweise erfordert. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Postmarke zu überreichen, der die Bezeichnung „Sprechstunden der Schriftleitung“ enthält.

W. 136. Die Besichtigung der Polizeiverwaltung, bzw. Ihre Tochter von dem Landwirt als Pflege Tochter angemeldet ist, genügt. Vorbesitzung für die Richterverpflichtung der Anmeldung der Pflege Tochter schädigend erhält. Die Beschwerde ist an den zuständigen Starosten zu richten.

A. D. Sie senden uns eine unfairste Postkarte mit einer Anfrage, ohne die unserm Briefkästen vorangehenden Bedingungen zu erfüllen. Derartige Anfragen bleiben unbeantwortet.

A. B. Gąsienin. Ihrem Wunsche gemäß lassen wir Ihnen ein Exemplar des polnischen Mieterschulgesetzes zugehen. Sie finden dort im Artikel 6, 1 b bzw. 1 d die für Ihre Zwecke zutreffenden Bestimmungen, wie bemerkten zu 1 b, daß für das gegenwärtige Vierteljahr 86 Prozent, zu 1 d aber 46 Prozent der Kriegsdienste zu zahlen sind. Bezuglich der von Ihnen erwähnten Anleihe wollen Sie sich an eine Bank wenden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Montag, den 27. Juli. Berlin, 505 Meter. 8,30 Uhr: 5. Kammermusikabend des Roth-Quartets.

Breslau, 418 Meter. 8,30 Uhr abends: Militärkonzert. Leipzig, 454 Meter. 8,15 Uhr abends: „Vom Wald und aus den Bergen“, Konzert.

Münster, 410 Meter. 8,30 Uhr abends: Konzert des Flötisten Alfred Lichtenstein, 9,30 Uhr abends: Bach-Arien-Biederabend Mozart-Schubert.

Stuttgart, 443 Meter. 8—9 Uhr abends: „Abu Hassan“ von C. M

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Das Geldsystem Polens.

Im "Dzienik Ustaw" 1925 Nr. 67 werden zwei Verordnungen betrifft des Geldsystems bzw. des Geldverkehrs veröffentlicht. Die Silbermünzen zu fünf Złoty werden jetzt aus einer Legierung geprägt werden, welche auf 1000 Teile Gesamtgewicht 900 Teile Silber und 100 Teile Blei enthält. Das Gewicht beträgt 25 Gramm, der Durchmesser 37 Millimeter.

Die Silbermünzen zu zwei Złoty und einem Złoty werden aus einer Legierung geprägt, welche auf 1000 Teile Gesamtgewicht 750 Teile Silber und 250 Teile Blei enthält. Das Gewicht der 2 Złotyste beträgt 10 Gramm, das der 1 Złotyste 5 Gramm. Der Durchmesser beträgt 27 bzw. 23 Millimeter.

Die andere Verordnung über den Geldverkehr ermächtigt den Finanzminister auf Grund der Verordnung vom 14. April 1924 (Dz. II. Nr. 84) neben der in dieser Verordnung bereits genannten Ermächtigung zur Herausgabe von 2 Złotyscheinern auch zur Herausgabe von 5 Złotyscheinern. Die Gesamthöhe der herausgegebenen Kleingeldscheine (bilaty zdawkowe) darf den Betrag von 150 Millionen Złoty nicht überschreiten. Der Minister bestimmt die Bedingungen der Auflösung der einzelnen Arten der Kleingeldscheine.

Die Frist zwischen dem Anfang der Auflösung und ihrem Ende darf nicht länger sein als ein Jahr. Hierzu ist zu bemerken, daß die Verordnung vom 14. April 1924 und ihre Abänderung durch die Verordnung vom 28. Juni 1924 (Dz. II. Nr. 56) ebenso wie das Gesetz über das Geldsystem die Absicht hatte, über die Übergangszeit der Einführung des neuen Geldsystems hinaus Kleingeldscheine einzuführen. Vielmehr geht aus den Verordnungen deutlich hervor, daß diese Kleingeldscheine nur ein Belehrmittel für die Übergangszeit sein sollten, da die herausgegebenen Kleingeldscheine ursprünglich bereits am 1. Januar 1925 aufhören sollten gesetzliche Zahlungsmittel zu sein. Diese Bestimmung wurde dann dahin abgedeutet, daß der Staatsbank vom 1. Januar 1925 an anfangen würde, die Kleingeldscheine in Silbermünzen umzutauschen. Weshalb man jetzt auf dies erledigte Übergangsgesetz zurückgreift, ist nicht erkennbar.

Denn die endgültige Verordnung über das Geldsystem vom 30. April 1924 (Dz. II. Nr. 87) sieht nicht die Ausgabe von Kleingeldscheinen vor, sondern nur von Münzen. Die Ausgabe von Geldscheinen sollte der Bank Polski überlassen bleiben, da nur diese verpflichtet ist, für die Deckung ihrer Banknoten Sorge zu tragen, während die Geldscheine des Staats nicht besonders gebettet sind.

Jedenfalls wendet der Staat auch auf die neu herausgegebenen 2 und 5 Złotyscheine die Bestimmung des Übergangsgesetzes an, nach der diese Scheine gesetzliche Zahlungsmittel sind und bis zur Höhe von 100 Złoty bei jeder Zahlung als Zahlungsmittel angenommen werden müssen. Die 2 Złotyscheine befinden sich bereits seit längerer Zeit im Verkehr.

Handel.

Der rumänische Petroleummarkt zeigt eine feste Tendenz für den Inlandsverkauf in Leicht- und Schwerbenzin, das infolge der Feldarbeiten augenscheinlich gefragt wird. Das Auslandsgeschäft ist schwach und ohne Nachfrage. Die Preise weisen daher einen Rückgang auf und betragen z. B.: für Leichtbenzin 12.20 Lei je Kilogramm, leise Fabrik und 14.70 Lei je Fabrik, Schwabenbenzin 8.90 Lei bzw. 11 Lei, Brennöl 2.50 Lei bzw. 3.80 Lei, Gasöl 2 Lei bzw. 3.80 Lei. Für Rohnaphtha wurden in Bustenart 31.500–31.700 Lei je Waggon gezahlt.

Zu kaufen gesucht: Land gut (nur gutes Objekt).

Sofortige Bareinzahlung 150 000 Złoty.
Offer unter 7433 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Optanten!

Verkaufe oder vertausche
nach Polen mein 4-stödiges Haus, evtl. mit freier
Wohnung in Berlin.

Maciejowski, Poznań, ul. Matejki 111.

Wohnungen

baut erstes Baugeschäft in
Lüben (Schlesien),
gegen Hypotheken-Darlehen je Wohnung von
5000 Mr. an. Interessenten-Meldungen erbeten
unter Nr. 1139 an Annonen-Erschließung
H. Weiss, Liegnitz.

Größeren Posten

Feldbahngleis

80 Spur, 65 hoch, auf Stahlträgern montiert, neu
oder gebraucht, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

W. Reschop, G. m. b. H., Danzig.

Erntepläne, Bindegarn, komplett Fischnetze empfiehlt

Wl. Tucholska, Poznań, ul. Wielka 12.

Prima, starke Arbeitsgeschirre aus bestem schwarzen Blankleder liefer t billigst

Richard Körbe,
Fabryka Skór, Zbąszyń.
Telephon 72.

Konkurse.

Über das Vermögen des Kaufmanns Leonard Swietlik in Radom ist am 8. Juli der Konkurs eröffnet und zum Verwalter des Direktor des "Königl." Wojsiech Grota, ernannt worden; Amtsdestritt bis zum 2. Oktober. — Über das Vermögen des Kaufmanns Marian Lubiewski in Koronowo ist am 18. Juli der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Prozeßagent Stanisław eröffnet worden; Amtsdestritt bis zum 15. August. — Über das Vermögen des Kaufmanns Józef Łukaszewski in Brzozów ist am 5. Juni der Konkurs eröffnet und zum Verwalter A. W. Dusega ernannt worden; Amtsdestritt bis zum 4. August.

Von den Märkten.

Produkt. Rattomik, 25. Juli. Für 100 Kilo in zl: neuer Roggen 19–20, Hafer 31–32, Wintergerste 20.50–21.50, Leinuchen 29–30, Weizenkleie 20.25–21.25, Roggenkleie 19.25 bis 19.50, Raps 37–38. Tendenz unbefriedig.

Warschau, 25. Juli. Roggen (120 f. hol.) 20–19, franco Warschau 50proz. Roggenmehl 45, 1924er Weizen (128 f. hol.) 35, neuer Weizen 32–30 gefordert und 27–28 gezahlt, neue Braugerste 22–23, Posener Hafer 31, Roggenkleie 16–17, alles für 100 Kilo franco Wagon Verladestation.

Wich und Fleisch. Warschau, 24. Juli. Der Verlauf des Viehmarktes war am betreffenden Tage bei schwachen Preisen ruhig. Gezahlt wurde für 1 Kilo Lebendgewicht: Hammel 0.90 bis 0.95, Kalber 1. Sorte 1.10, 2. Sorte 1.00, Schweine 1.60–1.80, je nach Güte.

Metalle. Rattomik, 25. Juli. Stab- und Fassoneisen 200, Träger vom Profil 24–200, 2er Profilträger 222, Feinklech 297, Starkblech 265, Bandeisen 245 für 1000 Kilo.

Ausländischer Produktionsmarkt.

Berlin, 25. Juli. Getreide und Ölsaaten für 100 Kilo franco Verladestation: Weiz und Kleie in Säcken, alles andere für 100 Kilo. Ilo Berlin: Märk. Weizen 245–250, märk. Roggen 187–202, Gerste 198–212, neue Wintergerste 187–195, Mais 215–216, Weizenmehl 33–35.50, Roggenmehl 27.50–29.50, Weizenkleie 18.50, Roggenkleie 18.60, Raps 345–350, Vittoria-erbsen 28–38, Speiseerbsen 25–26.50, Futtererbsen 23–26.50, Lupinen 23–26.50, Feldbohnen 24–25, Widen 26–28, blaue Lupinen 12–13.50, gelbe Lupinen 15–16.50, Leinuchen 23–23.50, Kartoffelflocken 26–26.10.

Chicago, 25. Juli. Weizen Read Winter Nr. 2 Ilo 157, Hartwinter Nr. 2 Ilo 155, für Mai (1926) 15.875, Juli 152.50, September 150.50, Dezember 151.875, Mirk Nr. 153, Roggen für Juli 94, September 97, Dezember 100.25, Mais: für Mai (1926) 90.875, gelber Nr. 2 Ilo 110, weißer Nr. 2 Ilo 107.50, gemüster Nr. 2 Ilo 107.50, für Juli 103.875, September 103.75, Dezember 87.50, Hafer: für Mai (1926) 50.25, weißer Nr. 2 Ilo 46.50, für Juli 44, September 44.75, Dezember 47.25, Gerste: Malting Ilo 88–90, Tendenz für Weizen, Roggen und Hafer fest. Für Mais beständig. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hamburg, 25. Juli. Für 1000 Kilo gr. in deutscher Mark. Weizen 262–268, Roggen 195–202, Gerste 200–230, Hafer Ilo deutsche Nordstaaten 237–240.

Börsen.

Der Börsen am 25. Juli: Paris: überm. Warschau 406, New York: überm. Warschau 19.20, Riga: überm. Warschau 102, Bukarest: überm. Warschau 38, Czernowitz: überm. Warschau 37.50.

Nrse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen: 27. Juli 25. Juli

3 1/2% Posener Pfandbrief (Vorkreg.) 20.2

6 proz. Listy zbożowe Biemsko Kred. —

exkl. Kup. 5.20–5.10 —

8 % dolar. Listy Poj. Biemsko Kred. 2.25 —

exkl. Kup. 2.25 —

5 % Pożycja konwersjna 0.39 —

exkl. Kup. 0.39 —

Bantattion: Bank Przemysłowa I.–II. Em. —

exkl. Kup. 4.80 —

Polski Bank Handl. Poznań I.–IX. Em. —

exkl. Kup. 8.70 —

Poj. Bank. Biemsko I.–V. Em. —

exkl. Kup. 3.00 —

Garbarka Sawicki, Opalenica I.–III. Em. —

exkl. Kup. 0.05 —

Goplana I.–III. Em. 5.80 —

C. Hartwig I.–VII. Em. 0.80 —

Hartwig Kantorowicz I.–II. Em. 3.00 —

Homosan I.–V. Em. exkl. Kup. 0.20 —

Gurtownia Drogiern. I.–III. Em. 0.30 —

Heroldz-Bałtowic I.–III. Em. 4.00 —

Jebla I.–VI. Em. 3.00 —

Dr. Roman Maj I.–V. Em. 22.60 —

Neumallt I.–IV. Em. Serie B 0.06 —

Poj. Spółka Drzewna I.–VII. Em. 0.45 —

Starogard. Miebl. Fabr. I.–II. Em. 0.40 —

Eri I.–III. Em. 15.00 —

Unja (vorm. Bentki) I.–III. Em. 5.00 —

exkl. Kupon 5.00 —

Wagon Ostrowo I.–IV. Em. exkl. Kup. 1.20 —

Bied. Browar. Grodziskie I.–IV. Em. —

exkl. Kupon 1.50 —

Tendenz: schwach.

1 Gramm Zeingold bei der Bank Polski für den 26. und

27. Juli 1925 – 3,4567 zł (M. P. Nr. 170 v. 25. Juli 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 27. Juli 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggons-Lieferung Ilo Verladestation in Böschung.)

Weizen Roggenmehl II. Sorte 30.75–32.75

Roggen (neu) 17.50–18.50 Roggenkleie 12.50–13.50

Roggenmehl I. Sorte 29.75–31.75 Hafer 26.50–28.00

(70% mfr. Säcke) Rübien (neuer) 32.50–35.50

Tendenz: ruhig.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keine Gewähr oder Haftung übernommen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Szyra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrecht mehrt; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage "Die Zeit im Bild": Robert Szyra; für den Anzeigen-Teil: M. Gründmann. — Verlag: "Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. sämtlich in Bojan.

Mehrere junge Landwirtsjöhne

von 18–25 Jahren finden in mittleren Landwirtschaften sofort gute dauernde Aufnahme mit Familien-Anschluß. Selbige dürfen keine Arbeit scheuen. Gutes Monatsgehalt wird gern bewilligt.

Offer an
Gustav Meyer, Granow Nm., Kreis Arnswalde.

Jüngerer Beamten,

evgl., mit mehrj. Praxis, sucht bei Familienanschluß Dom. Linie, poczta Lwówek, powiat Nowy Tomyśl.

Ausbücher,

der deutschen u. poln. Sprache möglich, s. o. Anteil gel.

Herm. Elkeles, Poznan, ul. Przeźnicza 7.

Stellengehöfe

der deutschen u. poln. Sprache möglich, langjähr. Büropraxis, doppelt. Durchführung, sucht per sofort entsprechende

Stellung,

eben. aufs Gut. Offer an. 7277 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Chausseur-Mechaniker,

25 J. unverh., 6 Mon. Praxis als Fahrer, sucht folglich

Stellung

am liebsten in Polen. Angeb. int. 7411 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bürogehilfe,

der deutschen u. poln. Sprache möglich, langjähr. Büropraxis, doppelt. Durchführung, sucht per sofort entsprechende

Präsident Coolidge zur Lage in Europa.

"Daily Telegraph," zur Sicherheitsnote.

Paris, 27. Juli. Nach einer Sondermeldung des "New York Herald" aus Swanscott wird in der Umgebung des Präsidenten Coolidge erklärt, die amerikanische Regierung werde sich für die demnächst in Genf stattfindende Konferenz wegen des Sicherheitspaktes interessieren und einen offiziellen Beobachter zur Teilnahme in den Sitzungen entsenden.

In einem Interview soll Coolidge verschiedenen Zeitungsvertretern erklärt haben, daß er bereit sei, alles zu tun, was in seinen Kräften stehe, um an einer friedlichen Gestaltung der Lage in Europa mitzuwirken, soweit es im Rahmen der von Amerika festgelegten internationalen Politik möglich sei. Den Schuldnern soll genügend Zeit für ihre Zahlungen gegeben werden. Auch würden mögliche günstige Bedingungen gestellt werden.

London, 27. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" schreibt zur deutschen Sicherheitsnote: In mindestens zwei Punkten stimmen die Ansichten des französischen Außenministers und des britischen Staatssekretärs des Äußeren überein. Ein solches Ersuchen um Abänderung der Vertragbestimmungen über die Rheinlandbesetzung hätte im gegenwärtigen Augenblick keine Aussicht, auch nur erwogen zu werden. Ferner

seit Chamberlain der Ansicht, daß das deutsche Verlangen nach besonderen Sicherheiten gegen Sanctionen im Falle eines deutschen Reparationsverzuges nicht am Platze sei, da auf der Londoner Konferenz ausdrücklich ein Saiedsverfahren für diesen Fall vorgesehen worden sei. Was die Berliner Anerkennungen betreffe, daß Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund von gewissen Verpflichtungen im Zusammenhang mit Artikel 16 der Völkerbundserklärungen befreit werden sollte, so sei dies nach Ansicht der britischen und französischen Regierung eine Angelegenheit, die mehr den Völkerbund selbst angehe. Allerdings sei es nicht sicher, ob London so weit wie Paris gehe und es ablehne, diesen Gedanken in Genf in Erwürfung zu ziehen.

Der amerikanische Botschafter in Brüssel bei Präsident Coolidge.

London, 27. Juli. Nach einer Meldung der "Westminster Gazette" aus New York wird Präsident Coolidge im Laufe dieser Woche den amerikanischen Botschafter in Brüssel, William Philip, empfangen, der, wie angenommen wird, amerikanischer Beobachter auf der Brüsseler Sicherheitskonferenz sein werde.

Die großen Heide- und Moorbrände im Erlöschen.

General Seectt an den Brandstätten.

Die ungeheuren Waldbrände, die in den letzten Tagen in Deutschland wüteten, sind, obwohl noch einzelne Brandherde bestehen und abermals kleinere Brände neu ausbrechen, im wesentlichen als erloschen zu bezeichnen. Nach den heute eingegangenen Meldungen beträgt der vernichtete Waldbereich über 30 000 Hektaren.

Das Feuer hat an manchen Stellen furchtbar gewütet, so vor allem an der Elbegründen Straße, die nach dem Dorfe Kiel bei Rathenow führt, in einer Breite von mehr als 2 Kilometern. Außerdemlich hat bei diesem Feuer der Wildbestand gelitten.

Der Brand im Lichten Moor bei Niendorf ist ebenfalls eingedämmt. Man hat sehr tiefe Gräben ausgehoben und dadurch das Feuer abgestoppt. Man fürchtet nur ein Umschlagen des Windes.

Bei diesen Moorbränden sind vor allem Torfbauern empfindlich geschädigt worden. Auch viele arme Dörfer erlitten großen Schaden, da ihr ganzer Busch- und Waldbestand zerstört wurde.

Aus Hannover wird noch folgendes gemeldet: Auf der Heide bei Deutsch-Ebern fanden in den Tagen der letzten Woche Schießübungen statt, an die sich eine Besichtigung des Generals von Seectt anschloß. Gegen 4 Uhr wurde gemeldet, daß ein Heidebrand ausgebrochen sei. Große Teile des Reiterregiments Nr. 13, eine Schwadron des Reiterregiments Nr. 16 sowie 9 Batterien des Artillerieregiments Nr. 6, die in der Umgebung in Quartier lagen, wurden sofort zum Brandplatz in Marsch gesetzt. Ebenfalls rückte die Lüneburger Feuerwehr sofort mit Motorpritschen aus. Die Heide auf dem Exerzierplatz ist vollständig niedergebrannt. Der Hochwald ist gefährdet. Das Feuer war gestern abend noch nicht gelöscht. Die abgebrannte Fläche wird auf einige hundert Hektaren geschätzt.

Wie das "Fremdenblatt" aus Stade meldet, ist in dem großen Moorgebiete bei Mecklenburg ein Moorbrand ausgebrochen. Das Feuer breite sich mit rasender Geschwindigkeit nach Osten aus und konnte nur unter großen Schwierigkeiten aufgehalten werden. Da außer

ertigem Torf auch Getreidefelder abgebrannt sind, ist der Schaden beträchtlich. Bei Rotenburg entstand auf einer Fläche von etwa 25 Hektaren ein Heidebrand, der ebenfalls bald eingedämmt werden konnte.

Außer bei den gewaltigen Moor und Waldbränden bei Hannover und Osnabrück ist die technische Nothilfe auch zur Bekämpfung eines Waldbrandes in dem fiktionalen Forst Lüneburg bei Schweinfurt in der Nähe von Barel (Oldenburg) herangezogen worden. Einsätze sind weiter erfolgt bei den Wald- und Moorbränden in der Nähe von Burg bei Remscheid und im Bahnmoor bei Daber (Kreis Nauheim in Pommern).

Ein Waldbrand an der deutsch-polnischen Grenze.

Schneidemühl, 27. Juli. Von dort wird gemeldet, daß der Waldbrand im Kreise Schwerin an der Warthe, der etwa 1 Kilometer hinter der polnischen Grenze ausgebrochen war, von Südosten nach Nordwesten bei einer breiten Ausdehnung von 9 Kilometern mit unheimlicher Geschwindigkeit sich fortstreckte. Da nicht genügend Rettungsmannschaften zur Stelle waren, mußte man sich zunächst auf den Schutz der bedrohten Flanken beschränken. Stark gefährdet war vor allem das Dorf Kaza. Hier ist nirgends ein Haus oder Gehöft niedergebrannt. Die Bekämpfung des Waldbrandes wurde hauptsächlich von Wilhelminenhof aus geleitet. Landsberger Schuhpolizei betätigten sich hervorragend an den Löscharbeiten. Gegen 6 Uhr nachmittags kam der Walbrand östlich von Kaza zu stehen. Leichter Regen, der gegen 8 Uhr abends einsetzte, trug viel dazu bei, die Gewalt des Feuers zu brechen. Der Waldbrand war in der Hauptfläche brennend, teilweise jedoch auch Gipfelfeuer. Schonungen und Langholzäste sind ihm zum Opfer gefallen. Die Landsberger Schuhpolizei rückte nachts wieder ab. Reichswehr hat nicht eingegriffen. Die Reste des Feuers werden von allen verfügbaren Kräften mit Spaten, Hacken und Sand zum völligen Verlöschen gebracht.

Deutsches Reich.

Zunahme des deutsch-indischen Handels.

"Daily Telegraph" zufolge hat im vergangenen und im laufenden Jahre der Handel Deutschlands mit Indiens beträchtlich zugenommen, d. h. hätten die deutschen Anläufe von Rohjute, die 1920 lediglich 20 000 Ballen betrugen, im letzten Jahre den erstaunlichen Umfang von 1 Million Ballen erreicht, was mehr als $\frac{1}{4}$ der gesamten Verschiffungen an Rohjute darstelle. England sei der nächste beste Kunde gewesen. Auch im Agypten zeigten die Berichte über die Ein- und Ausfuhr Indiens mit Deutschland den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands.

Der ostdeutsche Bergbau reduziert.

Berlin, 27. Juli. Die Betriebs einschränkungen im Ruhrgebiet haben nunmehr auf den ostdeutschen Bergbau übergegriffen. Wegen völliger Stützung des Absatzes ist auf 14 Gruben am Donnerstag durch Anschlag zur Kenntnis gebracht, daß zum 1. August Betriebs reduzierungen und entsprechende Arbeiterentlassungen bis zu 40 Proz. erfolgen werden.

Lord Grey über die Rückgabe der deutschen Kolonien.

Niederlande, 27. Juli. Der "Courant" meldet aus London: In der englischen Kolonialgesellschaft hält der frühere Außenminister Grey am Donnerstag eine bemerkenswerte Rede, in der er für die Rückgabe eines Teils der deutschen Kolonien an Deutschland eintrat. Grey nannte das Völkerbundmandat über die deutschen Kolonien eine Strafmahnmethode, die aufgehoben werden müsse, sobald die Voraussetzungen dafür fortgefallen seien. Niemand werde bestreiten können, daß Deutschland bestrebt sei, die Schäden seiner Kriegsführung gutzumachen. Außerdem sehe heute die Welt anders ans, als 1918 und 1914.

Die internationale Lage des Kohlenbergbaus.

Zur englischen Bergwerkskrise.

London, 27. Juli. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cool sagte gestern abend in einer Rede: Er werde heute nach Frankreich reisen, um mit Vertretern des internationalen Transporarbeiterverbandes Vorkehrungen zu treffen, daß in den bevorstehenden Kämpfen einheitliche Aktionen mit den Kameraden auf dem Kontinent sichergestellt würden. Am Mittwoch werde es zu einer Konferenz mit den Arbeitgebern in London kommen, doch sei es zwecklos, dem britischen Publikum einzureden, daß eine Möglichkeit auf Frieden besteht. Die Kluft zwischen den Forderungen der Bergleute und denen der Bergwerksbesitzer, die auf Klagerei hinausgingen, sei viel zu groß.

Um den Sicherheitspakt.

"Gazette de Lausanne", 28. Juli. "Da der sprühende, delikate Punkt des Pariserdankens die Haltung dem Ostproblem gegenüber ist und da England sich bekanntlich an allen Fragen der deutschen Ostgrenzen desinteressiert, begreift man die günstige Aufnahme der deutschen Anregungen in London. Die Regierungspresse und die meisten anderen Blätter betonen immer wieder eifrig, daß der Pakt sich darauf beschränken müsse, die Integrität der Westgrenzen und die Sicherheit der Kanalhäfen zu garantieren. In bezug auf das, was sonst passieren mag, wünscht John Bull seine Hände in Unschuld. In Deutschland sind natürlich diese englischen Stimmungen sehr wohl bekannt. Die Sprache der englischen Blätter seit zwei Tagen ist ganz dazu angetan, Deutschland zu ermutigen, dem französischen Standpunkt die englische Auffassung entgegenzuhalten. Stresemann hat immer recht

Aus anderen Ländern.

Kohlengrubenbrand in Spitzbergen.

Alle Versuche, den Brand, der bereits zwei Monate währt, zu löschen, haben sich bisher als erfolglos erwiesen. Die schwedische Steinkohlengesellschaft besitzt auf Spitzbergen zwei Gruben, von denen die jetzt brennende vor ungefähr einem Jahre in Angriff genommen wurde und sich als sehr ertragreich erwiesen hat, während die ältere Grube nicht als besonders wertvoll angesehen wird. Man hatte die Jahresproduktion für 1925 aus der neuen Grube auf 140 000 Tonnen berechnet. Falls es nicht gelingen sollte, den Brand zu löschen, ist der Zusammenbruch der schwedischen Steinkohlengesellschaft kaum zu vermeiden. Trotzdem die Versuche nach modernen Methoden ausgeschöpft werden, bezeichneten Fachleute diese Bemühungen als ziemlich aussichtslos und rechnen mit der Möglichkeit, daß die Grube allmählich vollständig ausbrannte, was einen Zeitraum von Jahrzehnten in Anspruch nehmen könnte.

Streik der englischen Textilarbeiter.

In Bradford traten 50 000 Textilarbeiter in den Aussstand, und zwar entgegen den von den ihrem Führern erzielten Weisungen, wo nach denselben Firmen, die keine Lohnherabsetzung vornehmen, die Fortsetzung der Arbeit gestattet werden sollte. Die Streikenden drangen in die Fabriken, wo gearbeitet wurde, ein und erzwangen die Einstellung der Arbeit. Schließlich mußte die Polizei eingreifen. Zahlreiche Zentren sind durch Steinwürfe zertrümmert worden. Zweie Polizisten wurden verletzt.

Der australische Seemannsstreik.

Melbourne, 27. Juli. Der Seemannsstreik hat allmählich größeren Umfang angenommen. Gegenwärtig liegen über 70 Schiffe in Australien fest, darunter 46 in Sidney und 22 in Melbourne. Tausende von Seeläutern und anderen Arbeitern sind arbeitslos. Viele Industrien beginnen die Wirkungen des Streiks zu verspüren.

Wahrscheinlich keine Washingtoner Abrüstungskonferenz in diesem Jahre.

London, 27. Juli. Einer Washingtoner Meldung des "Daily Telegraph" zufolge hat Präsident Coolidge durch einen "offiziellen Wortführer" der Presse mitgeteilt, daß die Pläne bisher nicht in der Lage gewesen seien, seine Einladung zu einer weiteren Abrüstungskonferenz in Washington für diesen Herbst anzunehmen, weil sie noch nicht sicher seien, daß Deutschland den Sicherheitspakt nicht unter Bedingungen unterzeichnet werde, die die Aufrechterhaltung großer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande unmöglich machen würden. Die Aussichten, daß in diesem Jahre in Washington eine Konferenz stattfinden werde, seien danach entschieden ungünstig.

Gegen den Faschismus.

Genf, 27. Juli. Wie die Turiner "Stampa" meldet, ist zwischen den kommunistischen und gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen Italiens ein Zusammenschluß erfolgt, der mehr oder weniger die Bekämpfung des Faschismus anstrebt. In Rom und Mailand sind in den letzten Tagen Massenverhaftungen von aus Jugland und Bulgarien zugereisten Kommunisten erfolgt.

In kurzen Worten.

Vor einigen Tagen sind zwei russische Kriegsschiffe, der Panzerkreuzer "Aurora" und das Schlachtschiff "Komjumolets", mit einer Besatzung von 1500 Mann in Gotenburg zu einem mehrjährigen Besuch eingetroffen. Die Kriegsschiffe wurden mit dem üblichen Salut begrüßt. Die russischen Fahrzeuge machen einen stattlichen Eindruck. Von Gotenburg soll die Fahrt nach Oslo fortgesetzt werden.

Der General der Artillerie g. D. v. Sandmann ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Seit einigen Tagen ist die Gattin General Wrangels in Sofia, um sich über die Lage der hierigen russischen etwa 30 000 Emigranten zu unterrichten.

Die politische Abteilung der Polizei hat in Konstantinopel eine weitverzweigte kommunistische Verschwörung aufgedeckt. Bis hier wurden über 20 Personen verhaftet.

Ein französisches Bombardierungsluftzeug der Kriegsmarine ist auf der Höhe von Cherbourg ins Meer abgestürzt. Drei Insassen sind ertrunken.

Die italienischen Flottenmanöver werden in diesem Jahre zwischen Sardinien und Sizilien abgehalten werden. Es nehmen daran 106 Schiffe, 49 Käppen, 8 leistungsfähige Luftschiffe sowie Abteilungen der Landarmee und der nationalen freiwilligen Miliz teil.

Nach dem "Standart" mußte das deutsche Flugzeug D 552 vom Aero-Club auf dem Wege von London nach Amsterdam am Donnerstag morgen 10 Uhr 15 Minuten am Strand in der Nähe von Ostende eine Notlandung vornehmen. Dabei wurde das Flugzeug von einer Welle gegen den Strand geschleudert und beschädigt. Die zwei deutschen Flugzeugführer und die vier englischen Passagiere blieben unverletzt.

Letzte Meldungen.

Ein weiteres Opfer des Fliegerunglücks bei Unterfiggenthal.

Baden im Argau, 27. Juli. Der bei dem Fliegerungluke bei Unterfiggenthal am vergangenen Donnerstag schwer verletzte Flieger Lehrer aus Westfalen ist seinen Verletzungen im Krankenhaus in Hagen erlegen.

Dutsch-französische Industrieverhandlungen.

Paris, 27. Juli. Dem "Temps" zufolge finden am 31. Juli neue Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Schwerindustriellen in Luxemburg statt.

Die Engländer in Köln entlassen ihre Hilfskräfte.

Rotterdam, 27. Juli. "Evening Times" bestätigen in einer Meldung aus dem besetzten Gebiet, daß den englischen Hilfskräften der Intendanturbüro der Besatzungszone zum 30. September generell gekündigt worden ist. Bei Rotterdam wittert man für die Räumung der Kölner Zone bis 1. Oktober 3 : 3.

Zur Verteidigung des Suezkanals.

London, 27. Juli. "Daily Express" zufolge hat das Komitee des Reichsverteidigungsausschusses seinen Bericht über die Verteidigung des Suezkanals fertiggestellt. Der Bericht besagt, daß zum Schutz des Kanals die Beibehaltung einer angemessenen britischen Besatzung in Kairo unentbehrlich sei. Das Kabinett habe den Bericht gutgeheißen.

Die französischen Ruhrtruppen in Marokko.

Rotterdam, 27. Juli. "Daily Mail" meldet aus Tanger: Die Franzosen rücken mit schwerer Artillerie und einem Geschwader von Bombenwerfern gegen Taza vor. In Tanger erhofft alles eine baldige Vernichtung Marokkos. 23 999 Mann französische Verbündete sind aus dem Ruhrrevier in Marokko eingetroffen.

Feuerbrunst in Havanna.

In Negla bei Havanna wurden sechs Schuppen, die Eisenmaterial und 5000 Säcke Zucker enthielten, durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf $\frac{1}{2}$ Millionen Dollar geschätzt.

KINO APOLLO

Vom 24.—30. Juli. Vom 24.—30. Juli.

4½, 6½, 8½:

Grosses 12-aktiges Programm!

Schakale von Neuyork

Erschütterndes, sensationelles Drama in 7 Akten
Regie: Thomas Ince. Hauptrolle: Milton Sills

Boy Nr. 13.

Lustspiel in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

der berühmte amerikanische Komiker

Douglas Mac Lean.

Vorverkauf von 12—2

J. KADLER

vormals: O. DÜMKE POZNAN, ul. Franciszka Ratajczaka 36

Telephon 3500

Speise-, Herren-, Schlaf- u. Fremden-Zimmer
Küchen-Einrichtungen. Einzelmöbel jeder Art.

Möbelfabrik

empfiehlt

(Eingang durch den Hof)

KLUBMÖBEL in Gobelin und echt Leder
in anerkannt bester Verarbeitung.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.

Die glückliche Geburt eines
strammen Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

H. Sanitz u. Frau Hanni
geb. Reimerdes.

Śródka, den 26. Juli 1925.
p. Gądko.

Heute früh 7 Uhr verschied plötzlich
meine liebe, treusorgende Schwester, unsere
herzensgute, geliebte Tante, Großtante
und Schwägerin,

Fräulein Helene Breunig
in Schotten.

Im Namen der Hinterbliebenen
A. Breunig.

Schotten, den 24. Juli 1925.

Die Beerdigung fand am Montag, dem
27. Juli 1925, nachm. 5 Uhr auf dem sogl.
Friedhof in Schotten statt.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden

Lager
in prima
englischen
u. deutschen
Stoffen.

Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger
Verarbeitung angenommen.

Die beste Bezugsquelle
für verzinkte Drahtgeflechte
Preisliste gratis.
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 3.

Motor oder Motorlokomobile,
4 HS., zu kaufen gesucht.
Offer mit Beschreibung u. Preisangabe erbeten unter 7368
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zelgen und Speichen
in ganzen und gemischten Waggonladungen, auch in
kleineren Posten hat abzugeben
Albert Löwissohn, Poznań,
Przemysłowa 24/25.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat August 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate August und September 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Gott der Herr nahm uns heute nach längerem Leiden aus
einem gesegneten, arbeitsreichen Leben meinen lieben Mann,
unseren inniggeliebten, treusorgenden Vater, den

Baumeister und Stadtrat

Paul Werner

Oberleutnant d. L., Ritter pp.

im 77. Lebensjahre.

Krotoszyn, den 24. Juli 1925.

In tiefstem Schmerz

Anna Werner, geb. Alingner

Margarete Werner

Ellinor Werner

Die Trauerfeier im Hause und Ueberführung zum Bahnhof findet
am 28. d. Mts. 4 Uhr nachmittags statt.

Die Beisetzung erfolgt am 30. um 5 Uhr in seiner Heimat in
Raudten in der Familiengröße.

Die „Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft“

veranstaltet

am 2. August 1925, nachmittags 3 Uhr,

in Garzyn bei Lissa

ein Reit- und Fahrtturnier.

9 Konkurrenzen mit circa 90 Nennungen.

Eintrittspreise: 1. Platz 6 zł, 2. Platz 3 zł.

Eintrittskarten und Programme sind am Turnierplatz zu haben.

Bahnverbindung: ab Posen morgens 7:30 Uhr, an Lissa 9:30 Uhr.

Autobus: ab Lissa 10 Uhr nach Garzyn,

ab Posen mittags 12:00 Uhr, an Lissa 3:12 Uhr,

ab Lissa 3:20 Uhr, an Garzyn 3:40 Uhr.

Rückfahrt: ab Garzyn 1/2 Uhr mit Wagen nach Station Kakolewo
an den Zug von Ostrowo, ab Lissa 8:14 Uhr nach Posen.

Eine in Oberschlesien gelegene,
600 Str. täglich leistende **Dampfmühle**,
mit modernsten Maschinen, nachweislich hervorragendes Objekt,
ist wegen schwerer Erkrankung des Besitzers unter
äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Evtl. Teihaber, der die Leitung übernehmen müßte,
wird mit 100 Mille aufgenommen.
Gesl. Off. unt. v. L. 7403 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Neu! Empfehlen zur Anschaffung:
Prof. Dr. H. Schütze

Das Posener Land

III. Teil.

Bewölkung, Siedlungen,
Verkehr und Wirtschaft. Mit
Nationalitäten- u. Volksdichte-
tafel, brosch. Groß-Oktav,
7,50 zł.

Der Posener Land'
(Barthe- und Neogau).
Eine allgemeine Landeskunde,
hist., Groß-Oktav,
316 Seiten, 18 zł.

Verbandsbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Siwa, Der ersehnte
Messias 4 zł.
Die Tangkunft 2,25 zł.
Guter Ton u. seine Sitten
2,80 zł.

Verbandsbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ein großer schön möbl.
Zimmer

an einen oder zwei Herren von
sofort zu vermieten.

Poznań, Gen. Chłapow-

ęckiego 2, vari. lin's.

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate August und September 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

BUTTER - Verkauf gesucht
von erstklassiger Molkerei auch Eier.

Käsesfabrikslager Leop. Ziebart,
Warschau, Mylna 11a.

Achtung! Optanten!

Verlaufe meine Wirtschaft

in Modderwiese, 13 Morgen

guter Boden, gute Gebäude,

bei 5- bis 6000 Mtl. Anzahlung.

Paul Ueckert, Driesen Km

(Deutschland), Anspachstr. r. 46.